(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 273 — Mittwoch, den 20. November — 1901.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Donnerstag, den 21. d. M., Abends.

Eine Kaiserrede.

W. B. Charlottenburg, 18. November.

In der heute in der Aula der Technischen Hochschule stattgehabten ersten Sitzung der dritten Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft hielt der Kaiser auf den Vortrag des Geh. Marinebauraths Brinkmann „über die Entwickelung der Geschützaufstellung an Bord der Linienschiffe und die dadurch bedingte Einwirkung auf deren Form und Bauart“ und in Anknüpfung an den Verlauf der Diskussion folgende Rede:

Ich glaube, in dieser Versammlung, welche die Frage hauptsächlich vom technischen Standpunkte aus betrachtet hat, ist vielleicht ein Hinweis auch nach einer anderen Seite von Interesse, ich meine nämlich den Einfluß der militärischen Forderungen auf die Entwickelung des Schiffbaues und Aufstellung der Artillerie. Es ist Seitens des Vortragenden zurückgegangen worden auf die Linienschiffe der Seglerzeit unter Anführung dessen, daß Heck- und Bugfeuer sehr unbedeutend ausgebildet gewesen sei. Die Linienschiffe entsprechen ganz bestimmten militärischen und technischen Anforderungen. Ich glaube, man hätte vielleicht etwas weiter zurückgehen können. Wenn auf die Zeit der Galeeren zurückgegriffen worden wäre, so würde der Vortragende gefunden haben, daß dort bereits eine sehr energische Ausbildung des Bugfeuers stattgefunden hat. Wenn man die Galeeren mit den späteren Linienschiffen schlechthin vergleicht, so kann ich wohl sagen, daß dieselben den Linienschiffen gegenüber vieles voraus hatten, denn die Galeere konnte auch bei stillem Wetter, ohne Wind, durch die Ruder einige Bewegungen ausführen. Infolgedessen hatte die Galeerenflotte auch eine andere Taktik als die Linienschiffsflotte, sie mußte ihre Buggeschütze möglichst zur Verwendung bringen. Daher wurde die Galeerenflotte in breiter Front entwickelt, wie die größte Galeerenschlacht, die Schlacht von Lepanto, zeigt. Dort brachte der Admiral Don Juan d'Austria seine Galeeren halbmondförmig in die Schlacht und zerschmetterte den Gegner durch die Ueberlegenheit seines Bugfeuers. Diese militärischen Anforderungen entspringen, wie ich schon anführte, der Taktik, und diese entspringt wiederum der Art und Weise der Fortbewegung der Schiffe vor der Zeit der Dampfer, unter Ausnutzung des Windes. Außerdem ist die Taktik bedingt von der militärischen Veranlagung der betreffenden Völker, beziehnungweise ihrer höheren oder tieferen Entwickelung in den militärischen Fragen, sowie ihrer Veranlagung in Bezug auf Offensive oder Defensive. Wir sehen in der Art und Weise, wie England seine Linienschiffe verwendete, daß man dort am liebsten durch den Angriff in Kiellinie die Breitformation zu durchbrechen versuchte und die Vor- und Nachhut zersprengte. Für diese Taktik waren die englischen Linienschiffe gebaut. Wiederum geht aus einem Beispiel der Seekriegsgeschichte, einem Gefecht zwischen einer englischen und französischen Fregatte, hervor, daß man sich schon damals mit der Aufstellung von Geschützen beschäftigte. Es konnten nähmlich 5 bis 6 schwere Geschütze bei der Verfolgung durch einen überlegenen Gegner am Heck in ausspringenden Winkeln aufgestellt werden.

Was den Punkt über die Entwickelung des Schiffbaues in England und Frankreich anlangt, der hauptsächlich maßgebend gewesen sei, so trete ich den Ausführungen der späteren Redner vollkommen bei. Ich möchte nur noch darauf hinweisen, weshalb sich der deutsche Schiffbau rühmen darf, eine selbstständige Bahn eingeschlagen zu haben. Die deutsche Marine ist die erste, welche einen Seeoffizier im Range eines Kapitäns zur See als Vorstand des Konstruktionsbureaus eingesetzt hat. Von vornherein herrschte das Bestreben, den Einfluß der Front, der Seeoffiziere, der Schiffsführer, auf Schiffskonstruktion und Schiffbau immer möglichst maßgebend zu gestalten. Aus diesem Grunde ergab sich die Konsequenz, daß unsere Schiffstypen sich lediglich unter dem Einfluß der militärischen Anforderungen entwickelt haben, im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo der Techniker einfach ein Schiff konstruirte und die Marine damit fuhr. Diese Grundsätze sind veraltet. Allerdings muß der Schiffbauer den vorher angedeuteten Kompromiß bezüglich des Artilleriefeuers mit den Anforderungen der Front zu vereinigen suchen. Ich glaube deshalb, daß die Schiffstypen, wie wir sie augenblicklich besitzen, sich weiter ausgiebig entwickeln werden und an Kampffähigkeit das leisten werden, was man vom militärischen Standpunkte aus verlangen kann. Ferner glaube ich, daß aus dem Zusammenwirken unserer Schiffbau-Ingenieure mit unseren altbewährten Schiffbauwerften nur Gutes hervorgehen werde.

Nachdem ich mich vor dieser fachmännischen Gesellschaft in Bezug auf das Gebiet der militärischen Anforderungen aussprechen durfte, möchte ich noch eine kleine Anekdote zum Besten geben, die mir vor 15 bis 20 Jahren zugestoßen ist. Bei meinem Interesse und in meinem Eifer für Marinefragen wandte ich mich an einen älteren Seeoffizier und erbat mir eine Aufklärung über das Metacentrum. Ich erhielt die Antwort, daß er das selbst auch nicht wisse, das sei ein Geheimniß. Nur soviel könne er sagen, daß, wenn das Meta-Centrum im Flaggenknopf läge, das Schiff umfallen würde.“

Geheimrath Busley sprach hierauf Sr. Majestät im Namen der Versammlung den Dank für die Ausführungen aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1901.

— Der Kaiser begab sich gestern früh vom Neuen Palais nach Berlin, hörte in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg (vergl. Leitartikel) einen Vortrag des Professors Brinkmann auf der Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, besuchte das Atelier des Professors Anton v. Werner und besichtigte den Dombau. Im Schloß empfing der Kaiser den Bildhauer Banke, welcher ein Modell zu einem Denkmal König Friedrich I. für Mörs vorstellte. Zur Frühstückstafel im königlichen Schloß waren geladen Staatssekretär v. Tirpitz, Chef des Marinekabinets Frhr. v. Senden-Bibran und Admiral Hollmann. — Abends nahm der Kaiser an einem Diner beim Reichskanzler Grafen v. Bülow theil. — Zu den Gästen zählen u. A. Donna Laura Minghetti, Exzellenz v. Lucanus, Generaladjutant v. Kessel, der Rektor der Universität Dr. Kekulé v. Stradonitz, die Professoren Dr. Harnack und Dr. Schmoller, Korvettenkapitän von Grumme, der Generaldirektor der Staatsarchive Dr. Koser, der Chef der Reichskanzlei Geh. Rath Conrad, der Wirkl. Legationsrath Rücker-Jenisch und Prinz Emanuel zu Salm-Salm.

— Wie die Wiener „Montagsrevue“ meldet, wird zum nächsten Frühjahr ein Besuch Kaiser Wilhelms beim Kaiser Franz Joseph in Wien erwartet. Kaiser Franz Joseph soll demnächst dem erkrankten König Albert von Sachsen einen Besuch in Dresden abstatten.

— Das Befinden des Königs Albert von Sachsen, welcher seit seiner Rückkehr vom Schloß Sybillenort unter starken katarrhalischen Erscheinungen erkrankt ist, hat sich inzwischen soweit gebessert, daß der greise Monarch bereits an der Tafel theilnehmen und auch Spaziergänge im Parke zu Strehlen unternehmen konnte. Eine für Montag auf Böhlitz-Ehrenberger Revier in Aussicht genommene Treibjagd mußte jedoch wegen der Erkrankung des Königs bis auf Weiteres verschoben werden.

— Der Darmstädter Ehekonflikt. Wie aus Darmstadt berichtet wird, sind von Koburg aus in dem Ehezwist des großherzoglichen Paares keine weiteren Versöhnungsversuche unternommen worden. Es wird vielmehr die kaiserliche Entscheidung abgewartet. Die Großherzogin soll sich entschieden weigern, nach Darmstadt zurückzukehren.

— In Wien begann am gestrigen Montag die von der Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirthschaftlichen Interessen beim Abschlusse von Handelsverträgen einberufene Enquête, um die Wünsche der einzelnen Produktionsgruppen gegenüber dem neuen deutschen Zolltarifgesetzentwurfe entgegenzunehmen. Es gelangten vorerst Vertreter der Hopfenproduktion zum Worte. Die Enquête faßte Beschlüsse, nach welchen die Zollsätze des deutschen Zolltarifgesetzentwurfs als empfindliche Schädigung der österreichischen Hopfenindustrie bezeichnet werden und die Regierung aufgefordert wird, eine Herabsetzung der Zollsätze eventuell durch Aufstellung eines Kompensationszolles anzustreben und den österreichischen Hopfenexport nach anderen Staaten in der energischsten Weise zu fördern.

— Aus Rom wird berichtet: Der Papst empfing gestern den Doktor der Theologie Huppert, Redakteur der „Köln. Volksztg.“ in halbstündiger Privataudienz. Huppert informirte den Papst über die politischen und religiösen Verhältnisse Deutschlands, speziell auch über die Angelegenheit Spahn.

— An dem Kellerabend, welchen Sonntag die Oberbayerische Handels- und Gewerbe-

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(49. Fortsetzung.)

Dreißigstes Capitel.

Trotz seines späten Zubettgehens war Steinhoff am nächsten Morgen schon zu einer fast unschicklich frühen Stunde unterwegs. Er hatte mit seinem Freunde Jones geschäftlich zu thun, und der Reporter hörte ihm gespannt zu.

„Meiner Treu,“ rief er dann. „Ich bin starr vor Staunen. So etwas habe ich in meinem Leben nicht gehört. Wäre ich nicht so hungrig, ich würde Dich bitten, mir die Geschichte noch einmal zu erzählen.“

„Komm',“ erwiderte Steinhoff, „wir wollen frühstücken gehen. Aber draußen kein Wort mehr von der Sache. Kann ich mich auf Dich verlassen?“

„Natürlich! Ich bin übrigens noch garnicht so sicher, daß ich Deinen Plan verstehe. Weston will ich aufzuspüren suchen, aber das kann lange dauern, er ist sehr seßhaft.“

„Er hat mir versichert, daß ein Brief mit der Adresse, die ich Dir gab, ihn spätestens in einer Woche erreichen würde, und das genügt. Solltest Du mich übrigens anderswo treffen, so kennen wir uns einander natürlich nicht.“

„Selbstverständlich!“

„Was ich noch sagen wollte, Baring wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Ich weiß nicht, was er will, aber er telegraphirte mir, daß er kommen würde.“

„Nun, ich werde mich nach ihm umsehen.“

Noch vor dem zweiten Frühstück war der falsche Karl Jermyngham mit seinem Gepäck im Hause seiner Verwandten untergebracht und saß an dem reichgedeckten Tisch neben seiner Stiefschwester Mr. Jermyn gegenüber. Sie bildeten ein artiges Trio, und waren offensichtlich alle in vorzüglicher Stimmung.

Steinhoff hatte jetzt jeden Zweifel an der Zweckmäßigkeit und an dem Erfolg seiner Verkleidung fallen lassen, wußte nunmehr, daß er in der Gesellschaft dieses höflichen, blonden Mannes keine Langeweile zu fürchten brauchte, daß ihm jeder Blick, jedes Wort, jede Bewegung desselben ein Gegenstand des Interesses sein würde, ein Problem, das der Lösung bedurfte und ihrer werth war.

Aus Gründen der Klugheit und der Delikatesse vermied er jedes tête-à-tête mit seiner angeblichen Schwester, und auch sie hatte bisher nicht den Wunsch verrathen. Als aber Mr. Jermyn seinen Schwager am zweiten Tage nach seiner Ankunft nach dem Frühstück fragte, ob er mit ihm ausfahren wolle, sagte seine Gattin:

„Du fängst an, eigennützig zu werden, Percy. Du bist schon zweimal mit Carl ausgewesen. Ich wollte ihn heute bitten, mit mir nach dem Park zu gehen“.

Mr. Jermyn lächelte nachsichtig.

„So so? Dann muß Jermyngham zwischen uns wählen. Ich ziehe meine Einladung natürlich nicht zurück — aber —“

„Dann werde ich sie mit Dank ablehnen“, unterbrach ihn Steinhoff. „Bei der ersten Aufforderung von seiten meiner Schwester kann ich nicht gut anders entscheiden“.

Jermyn verabschiedet sich, anscheinend nicht im geringsten beleidigt, und ließ die Beiden zum ersten Male allein. Mrs. Jermyn trat an eins der Bogenfenster, die nach der Straße gingen, zog die Vorhänge so, daß sie gedeckt wurde, und doch die Einfahrt zum Hause beobachten konnte und sagte freundlich:

„Wollen Sie neben mir Platz nehmen, Mr. Steinhoff? Ich freue mich über diese Gelegenheit, ungestört mit Ihnen sprechen zu können. Ich habe nie das Gefühl voller Sicherheit — das Gefühl, allein zu sein, meine ich — trotzdem mein Verstand mir sagt, daß ich ganz sicher bin“.

„Wenn das Ihre Empfindung ist“, versetzte er und rückte ihr so nahe, daß er sie mit der Hand berühren konnte, „dann ist es unklug von Ihnen, mich so anzureden, wie Sie es eben thaten. Wir sind thatsächlich vollkommen sicher und können einander sagen, was wir wollen, solange wir unsere Verwandtschaft nicht vergessen. Bitte, nennen Sie mich Carl und Du, und verzeihen Sie mir, wenn ich Sie, auch wenn wir allein sind, nenne wie Ihr Gatte — Ellen“.

„Du hast Recht“, sagte sie unterwürfig. „Gewiß, nenne mich Ellen. Sage mir, wie denkst Du über Jermyn, nachdem Du ihn jetzt kennen gelernt hast? Verstehst Du nun, weshalb ich Dir zu dieser Verkleidung rieth?“

„Offen gestanden, nein. Ich kann auch Deinen Gatten nicht verstehen. Ist er immer so, wie ich ihn jetzt sehe, so ernst, ruhig, nachsichtig und höflich?“

„Immer. Ich habe ihn nie heftig gesehen. Niemals habe ich ihn ein zorniges Wort aussprechen hören.“

„Wenn er aber so nachsichtig ist, wie es den Anschein hat, wozu ist denn diese ganze Komödie nothwendig? Wenn es nicht seine Art ist, zu befehlen —“

„Zu befehlen!“ sie lachte bitter, und ein zorniges Funkeln kam in ihre Augen. „O nein, er befiehlt nie, er herrscht ohne Worte. Nie habe ich Leidenschaft in seinem Auge flammen sehen, wohl aber sah ich sie blitzen wie scharfen Stahl. Seine Hand zittert nicht, sie umspannt ihre Beute mit eisernem Griff, aber sie ist immer mit einem Sammethandschuh bekleidet. Er würde ruhig lächeln, wenn sich sein Opfer zu seinen Füßen windet. Lachen wirst Du ihn nie hören! O, ich frage mich manchmal, in welcher Schule er diese entsetzliche, lächelnde Selbstbeherrschung erlernt hat, die den Scharfsichtigsten täuschen muß!“

Sie hielt einen Augenblick schaudernd inne und fuhr dann fort:

„Wenn mir jemand, ehe ich seine Frau wurde, gesagt hätte, daß dieser Mann einen eisernen Willen hätte, der kein Gesetz kennt als das, was er sich selbst vorschreibt, so würde ich ihm ins Gesicht gelacht haben. Ich glaubte, ich wäre es, die den starken Willen besaß, die andere nach ihren Zwecken lenken könne. Närrin, die ich war, die ich bin.“

Sie holte tief Athem, und rothe Flecke zeigten sich auf ihren Wangen.

„Hätte ich ihm gesagt, mein Bruder ist im Gefängniß, ich brauche Tausende von Dollars, um ihm herauszuhelfen — hätte ich ihm die Ge

kammer und der Münchener Handelsverein zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. **Koch** im Münchener Salvatorkeller veranstaltet hatten, nahmen auch der bayerische Finanzminister Frhr. v. Riedel, der Justizminister Frhr. v. Leonrod, die Professoren Brentano, Mayr und Lotz und viele andere theil. Nachdem der Vorstand des Münchener Handelsvereins ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten ausgebracht hatte, legte der Vorstand der Oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer, Kommerzienrath Weidert, die großen Verdienste der Reichsbank nicht nur um Handel und Industrie sondern auch um die **Landwirthschaft** und das ländliche Kreditwesen in längerer Rede dar, die mit einem Hoch auf den Präsidenten Koch schloß. Letzterer betonte in seiner Erwiderung, daß man sich heute nur schwer ein Bild machen könne von den mißlichen Zuständen, welche vor 1870 auf dem Gebiete des deutschen Notenwesens und des deutschen Geldmarktes herrschten. Jetzt sei erwiesen, daß die Reichsbank auch in schwierigen Zeiten ein fester Rückhalt sei. (Zustimmung.) Das habe sich auch bei der Krisis dieses Jahres gezeigt. (Erneute Zustimmung.) Die Reichsbank habe wesentlich zu ihrer Abschwächung beigetragen. Indem Redner darauf hinwies, daß die durch die Krisis bewirkte Hemmung eines allzu schnellen Aufschwunges und allzu großen Erweiterungstriebes mit zu hohem Kredit vielleicht sogar gut sei, gab er zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die Krisis bald überwunden sein werde. Bezüglich der landwirthschaftlichen Wechsel gehe die Reichsbank weiter als jeder andere; gegen den Vorwurf, als ob die Reichsbank nicht genügend für die Landwirthe sorge, brauche er sich daher nicht zu vertheidigen. Redner schloß mit einem Hoch auf die beiden gastgebenden Korporationen.

— In Landshut (Bayern) ist am gestrigen Montag der Kreisarchivar Dr. **Jörg**, der früher lange Jahre Reichstags- und bayerischer Landtagsabgeordneter war, gestorben.

— Die „Bürgerschaft" zu **Lübeck** hat die Vorlage des Senats betreffend den Abschluß der Verträge mit der Lübeck-Büchener Bahn wegen Neugestaltung der Eisenbahnanlagen und Neubaues des Bahnhofes in Lübeck mit einem Kostenaufwande von 10 Millionen Mark in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 7 Stimmen angenommen.

— Ein **skandalöser Vorgang** wird aus Wiesbaden, 18. November, gemeldet: Bei der gestern anläßlich der Enthüllung der **Dewet-Büste** in **Schierstein** veranstalteten Feier kam es zu einem furchtbaren Tumult. Der Festredner, der freireligiöse Prediger der Stadt Wiesbaden, Namens Welcker, nannte den deutsch-französischen Krieg im Jahre 1870 einen **Raubzug** und die Einverleibung von Nassau in Preußen im Jahre 1866 einen **Diebstahl**. Kaum hatte der Redner dieses gesagt, entstand ein ungeheurer Lärm; es ertönten „Pfui-" und „Schluß"-Rufe, welche in Thätlichkeiten auszuarten drohten und erst nachließen, als ein Comiteemitglied die Rednertribüne betrat und entschieden gegen diese Ausführungen protestirte. Hierauf wurde ein Kaiserhoch ausgebracht und die Nationalhymne gesungen. — Man fragt sich unwillkürlich, wie man überhaupt auf einen solchen „Festredner verfallen konnte, denn die Gesinnungen desselben mußten den Herren vom Comite doch wohl bekannt sein; oder sollte der Mann die unerhörte Entgleisung infolge einer plötzlichen Trübung seiner Verstandeskräfte erlitten haben??

— **Aus Bremen** wird gemeldet: Authentisch verlautet, der „**Norddeutsche Lloyd**" beabsichtige in keiner Weise für ein etwaiges Geldbedürfniß amerikanische Mittel in Anspruch zu nehmen. Verhandlungen darüber seien nach keiner Richtung geführt worden und würden auch nicht geführt werden. Soweit die Beschaffung weiterer Geldmittel für den Norddeutschen Lloyd noch in Frage kommen könnte, würden dieselben ohne Schwierigkeit in Deutschland zu beschaffen sein, da es sich immer nur um einen beschränkten Bedarf handle. Die von der North German Lloyd-Dock-Company bei der Mutual-Insurance-Company aufgenommene Anleihe sei nicht erst jetzt, sondern am 1. März dieses Jahres abgeschlossen worden und habe mit den jetzigen Verhältnissen des deutschen Geldmarktes nichts zu thun. Die Annahme, daß der Lloyd mit seinen Bestellungen über die vorhandenen Bedürfnisse hinausgegangen sei, sei durchaus irrthümlich. Ein solcher Rückschlag im Frachtenverkehr, daß er diese Bedürfnisse als zukünftig wesentlich vermindert erscheinen lasse, sei nicht eingetreten. Der zur Zeit vorliegende Rückgang der Maisverschiffungen sei zweifellos vorübergehender Art nnd ändere nichts an dem Verkehrsumfange, mit dem der Lloyd auch in Zukunft werde rechnen müssen.

Die Last der Aemter,



Wang-Wen-Tschao,
der neue Bevollmächtigte und Chef des Auswärtigen Amts in China.

die der verstorbene **Li-Hung-Tschang** in seiner Hand vereinigt hatte, erscheint der Kaiserin-Wittwe von China für die Schultern eines einzelnen Menschen zu schwer, oder hält sie eine solche Machtfülle fürderhin auch für gefährlich? Jedenfalls hat sie diese Aemter in 2 Theile getheilt und den einen, den Posten des Bevollmächtigten der chinesischen Regierung und Chefs des Auswärtigen Amts an **Wang-Wen-Tschao** (siehe nebenstehendes Bild), den des Gouverneurs von Petschili Yuan-Tschi-Kai übertragen. Der erstgenannte ist vielleicht nur ein einstweiliger Lückenbüßer. Er galt nie für einen Staatsmann oder Diplomaten, ist 74 Jahre alt und schwerhörig, welch letztere Eigenschaft freilich allen orientalischen Staatsmännern gemeinsam zu sein pflegt. Für Deutschland von besonderem Interesse ist die Ernennung Yuan-Tschi-Kais, dessen Bild wir bereits vor einigen Tagen gebracht haben. Er war bisher Gouverneur der Provinz Schantung, also in lebendigen und dauerhaften Beziehungen zu unserm Kiautschougebiet. Anfänglich als verschlagen und heimtückisch beargwohnt — die Chinesen selbst nennen ihn, natürlich lobend, den Mann mit dem doppelten Gesicht — hat er sich durch sein Verhalten während der Boxerunruhen und den Schutz, den er den Fremden angedeihen ließ, den Beifall der Mächte und besonders Deutschlands erworben.

Heer und Flotte.

— Auf ein Gesuch der Landwirthschaftskammer in Kassel um **Erhöhung der Manöverentschädigung** hat der Landwirthschaftsminister im Einverständniß mit dem Kriegsminister kürzlich einen ablehnenden Bescheid ergehen lassen.

— **Prinz Heinrich** hat nach Ablauf seines Urlaubs den Befehl über das erste Geschwader wieder übernommen.

Ausland.

Orient. **Teheran**, 18. November. Die Meldung von einem neuerlichen Komplott gegen den Schah von Persien wird in aller Form für unbegründet erklärt.

England und Transvaal. Für die Engländer regnet's jetzt förmlich Niederlagen; aus den letzten Tagen werden allein **drei** tüchtige englische Schlappen gemeldet. Wie schon kurz gemeldet, haben die Briten auch in dem letzten Kampfe bei **Brakspruit** eine Schlappe erlitten. Nach dem amtlichen Bericht haben die Engländer in diesem Kampfe 9 Todte und 10 Verwundete gehabt, 64 **Mann** wurden **gefangen** genommen. Sämmtliche Gefangenen wurden bis auf einen Leutnant später wieder freigegeben. Nach einer Meldung des Reuterschen Buraus aus Standerton umzingelten Burentruppen am 12. d. M. im Süden des Klipflußes eine Abtheilung Engländer, welche 2 Todte und 7 Verwundete verloren; außerdem wurden vier gefangen genommen. Die Buren erklären, daß sich ihr Verlust auf 3 Todte und 17 Verwundete belaufe. (Wem haben sie denn das erklärt — doch nicht etwa ihren englischen Gegnern? D. R.)

China. **Peking**, 18. November. Die Kaiserin-Wittwe hat eine neue Verordnung bekanntgegeben, in welcher sie die Verdienste **Li-hungtschangs** hervorhebt und den Befehl ertheilt, zu seinen Ehren ein Erinnerungs-Denkmal in Gestalt eines Bogens in dem Dorfe, wo er geboren ist, zu errichten. Durch die Verordnung wird ferner dem ältesten Sohne und dessen Nachkommen durch 23 Geschlechter hindurch der Titel eines Marquis verliehen.

Australien. Aus Melbourne wird gemeldet: Der Bundespremier Barton erklärte, keinerlei Tarifvorlage zu beabsichtigen, die den englischen Waaren Vorzugsrechte gewähre, da Australien sich dadurch der deutschen Meistbegünstigungsbehandlung beraube, was einen großen Ausfall für Anstralien bedeute.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 18. November. Die neu erbaute evangelische **Kirche** in **Dembowalonka** hat am Freitag ihre Weihe erhalten, Nachdem die Herren Generalsuperintendent Döblin, Superintendent Doliva-Briesen und Direktor Gennrich mit einigen Schriftworten die Feier eingeleitet hatten, hielt Generalsuperintendent Döblin die Weiherede. Die Festpredigt hielt Direktor Gennrich. Der kirchlichen Feier folgte ein Festmahl im Schädel'schen Gasthause. Das Gotteshaus ist fast ganz aus Mitteln der Ansiedelungskommission erbaut worden. Anwesend waren u. A. Konsistorialrath Eschenbach-Königsberg, Regierungsrath Horn-Posen, Landrath Petersen-Briesen und viele Geistliche der Kreise Briesen, Strasburg und Thorn.

* **Marienburg**, 18. November. Mit dem **neuen Handwerkergesetz** sind die Handwerker noch ganz und garnicht zufrieden. Besonders sind es die Bestimmungen über die Gesellen- und Meisterprüfungen, die viel Unwillen erregen. Am Freitag Abend machten die Dirschauer Handwerker in einer großen Versammlung ihrem Aerger Luft und jetzt hat sich die hiesige Schmiede-, Kupferschmiede-, Schlosser-, Klempner-, Goldarbeiter- und Metallarbeiter-Innung aufgelöst, weil die Lehrlings- und Gesellenprüfungen, die seit dem 1. Januar d. Js. vorgenommen wurden, nicht als rechtsgiltig anerkannt worden sind, da kein Mitglied der westpreußischen Handwerkskammer zugegen war. Der Innungsobermeister Broscheit-Marienburg erklärte, daß er sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen könne.

* **Rastenburg**, 18. November. Auf einem nächtlichen Gange nach dem Gute E. gerieth der Gespannknecht Z in einen **Moorbruch**. Seine Versuche, sich herauszuarbeiten, hatten keinen Erfolg. Er blieb $1^1/_2$ Tage in seiner hilflosen Lage, bis einem Hirten, der den Bedauernswerthen bis fast zum Halse im Schlamme stecken sah, die Errettung des halbverhungerten und vollständig erschöpften Verunglückten gelang.

* **Danzig**, 18. November. Eine gewaltige **Feuersbrunst** hat heute Morgen die große **Zucker-Raffinerie** (Aktiengesellschaft in Danzig) in Neufahrwasser — die zweitgrößte in Deutschland — zerstört und in der Zeit des lebhaftesten, vor kurzem erst begonnenen Betriebes Hunderten von Arbeitskräften für längere Zeit lohnende Beschäftigung genommen, was bei der gegenwärtigen Arbeitsknappheit sich alsbald empfindlich bemerkbar machen wird. Der erlittene Schaden dürfte sich auf etwa 4 Millionen Mark belaufen und ist durch Versicherungen gedeckt, denn die Fabrik ist bei fast allen deutschen Versicherungsgesellschaften — das ganze Etablissement mit 8 250 000 Mark — versichert. Es waren zur Zeit 1100 männliche Arbeiter und 400 Mädchen in der Fabrik beschäftigt, die nun wohl größtentheils für längere Zeit erwerbslos werden. Daneben sollen noch zeitweise bis zu 600 Arbeiter tagweise bei besonderen Arbeiten beschäftigt gewesen sein. — Die Fabrikgebäude sind völlig zerstört worden. Die Beamtenwohnhäuser, sowie auch das Comptoirgebäude konnten gerettet werden. Die Bücher und die Kasse waren während des Brandes auf dem Kriegsschiff „Aegir" untergebracht worden. — Die Eisenbahnverbindung nach Neufahrwasser war während des Vormittags ganz und nach Brösen theilweise unterbrochen.

* **Danzig**, 18. November. In den Tagen vom 25. bis 28. d. Mts. werden zwölf Offiziere der **russischen Garde-Kavallerie** aus Warschau unter der Führung des Brigade-Generals Barons v. Bittram dem zweiten Leibhusaren-Regiment bezw. der Leibhusaren-Brigade einen Besuch abstatten. Der deutsche Kaiser hat nicht nur seine Genehmigung dazu, sondern Befehl ertheilt, daß zu Ehren der russischen Gäste am 25. d. Mts. im „Danziger Hof" ein Festmahl stattfinden soll, zu dem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden eingeladen werden. Am 26. und 27. d. Mts. finden Bankette im Festsaale des Offizier-Kasinos der Leibhusaren-Brigade statt, an die sich eine Parade-Vorstellung der Todtenkopf-Brigade und ein Reiterfest schließt. Die Kosten der Festlichkeiten trägt der Kaiser.

* **Tilsit**, 18. November. (**Ein ehrgeiziger Kandidat.**) Der pensionirte Postpackmeister Wesche war als Wahlmann bei der Wahlmännerwahl aufgestellt, erhielt aber keine Majorität. Der alte Herr nahm sich dies so zu Herzen, daß er beim Nachhausekommen versuchte, sich das Leben vermittelst Durchschneidens der Pulsadern an beiden Händen zu nehmen. Ein Mitbewohner des Hauses fand den Lebensmüden blutend auf dem Stuhl sitzen und veranlaßte die sofortige Hinzuziehung eines Arztes. Man hofft, W. am Leben erhalten zu können.

* **Insterburg**, 18. November. Vor dem **Kriegsgericht** fand heute die Verhandlung wegen des **Zweikampfs** zwischen Oberleutnant Hildebrandt und Leutnant Blaskowitz statt. Oberleutnant **Hildebrandt** wurde wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange zu **zwei Jahren** und Leutnant von Groddeck wegen Kartelltragens zu fünf Tagen **Festung** verurtheilt.

Zu der Duellangelegenheit veröffentlicht der **Pfarrer Blaskowitz** eine Darstellung, welche auf Mittheilungen beruht, die der Sohn dem Vater gemäß den Erklärungen des Ehrenraths gemacht hat. Die Darstellung lautet: Die Schimpfreden des Trunkenen begannen erst, als die beiden Artillerieoffiziere es versuchten, ihn in seine alte Wohnung zu bringen (seine neue lag ca. 500 Schritte davon) oder vielmehr ihn in dem Flur dort festzuhalten. Erst auf die Bemerkung des Oberleutnants Hildebrandt: „Sie wissen ja nicht einmal, wo Sie wohnen, Sie sind ja besoffen wie ein Schwein" erfolgte der Schlag ins Gesicht mit dem Zusatz: „Das ist für das Schwein", und als der andere Herr auch noch eine aufreizende Bemerkung machte, auch für diesen ein oder zwei Schläge. Sicher hat der Trunkene die betreffenden Herren eben nicht erkannt. So hat vom Ehrenrath mein Sohn erfahren und mir berichtet, und er steht heute vor Gott. Dafür, daß er von der Schwere des Vorgefallenen nicht die geringste Ahnung gehabt hat, spricht die Glückseligkeit, mit der er um $7^1/_2$ Uhr morgens zu mir in den D-Zug stieg, der uns beide einen Tag vor dem Polterabend nach Deutsch Eylau führte. Wer so kindlich fröhlich sein kann, wie er, wie ich ihn, der sonst gelassener Natur war, noch nie gesehen, der hat nicht das Bewußtsein, etwas Ungerechtes begangen zu haben, und wenn ihm morgens eine leise Ahnung aufgedämmert sein mag, so hat er wohl nicht im entferntesten daran gedacht, daß die Artillerie-Offiziere, die im allgemeinen mit den Offizieren des Regiments 147 möglichst intim stehen, sich sofort (sie werden um 4 Uhr morgens auch nicht mehr recht nüchtern gewesen sein) niedersetzen, einen Bericht schreiben und diesen auch noch am Vormittag desselben Tages an das Regiment 147 abgehen lassen würden, besonders da Hildebrandt ein guter Bakannter meines Sohnes und auch von mir war. Was die beiden Herren veranlaßt hat, die betrunkene Nachtgeschichte überhaupt ans Licht des Tages zu zerren, wird wohl nie aufgeklärt werden.

* **Gumbinnen**, 18. November. Rechtsanwalt **Horn**, der Vertheidiger des Sergeanten Hickel, erhielt wegen Veröffentlichung seines Aufrufs für die im Gumbinner Militärprozeß Angeklagten im „Fränkischen Kurier" vom Nürnberger Amtsgericht ein auf 6 Mark Geldstrafe lautendes Strafmandat.

* **Königsberg**, 18. November. Eine **Rarität von hohem historischen Werthe** sind die Kriegsschuldobligationen der Stadt Königsberg vom 1. Januar 1808, deren endgiltige Einlösung im laufenden Jahre bewirkt ist. Dieselben sind s. Z. zur Bezahlung der Kriegskontribution von 12 Millionen Franks ausgegeben worden, welche Kaiser Napoleon kurz vor dem Frieden zu Tilsit im Juni 1807 der damals von seinem Heere besetzten Hauptstadt Ostpreußens gemeinschaftlich mit der Kontribution der Provinz auferlegte, und volle 93 Jahre im Umlaufe geblieben, da die Stadt Königsberg sich von den Folgen des Krieges und der Kontribution über ein Menschenalter hindurch nicht erholen und die Tilgung nicht regelmäßig bewirken konnte. Aber nicht nur der historische Hintergrund macht das Papier interessant, sondern auch der Umstand, daß zur Tilgung dieser Schuld schon 1806 eine Einkommensteuer mit Deklarationszwang ganz nach modernem Muster behufs Beschaffung der Mittel für die Schuldentilgung eingeführt wurde und daß über diese Kriegsschuld besondere Gesetze erlassen sind, nämlich das Reglement für das Kriegsschuldenwesen der Stadt Königsberg vom 23. Februar 1808 und das Patent über Ausgabe der Königsberger Stadtobligationen vom 8. Dezember 1807, deren Studium in der Gesetzsammlung von 1807—1810 Seite 184 und 193 für weitere Kreise von größtem Interesse sein dürfte, zumal ebendort Seite 153 auch das Instrument des Tilsiter Friedens zu finden ist. Entwerthete Originalstücke dieser Kriegsschuld-Obligationen können von der Stadthauptkasse zu Königsberg gegen portofreie Einsendung von 5 Mk. für das Stück zuzüglich 40 Pfg. Uebersendungsporto noch bis zum 3. Dezember bezogen werden, wovon Liebhaber gewiß gern Gebrauch machen werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. November.

† [**Personalien bei der Eisenbahn.**] In den Ruhestand tritt der Zugführer Boy in Thorn. Diätar **Ringeltaube** in Thorn hat die Prüfung zum maschinentechnischen Eisenbahnsekretär bestanden.

†† [**Theater.**] Wir können dem theaterliebenden Publikum die erfreuliche Nachricht bringen

---

schichte erzählt, wie Du sie mir erzählt hast, er würde mit seinem bedächtigsten Lächeln erwidert haben: „Sehr gut, liebes Kind, ich werde es mir angelegen sein lassen, dieser Sache auf den Grund zu gehen. Vielleicht handelt es sich nur um einen Versuch, Dir Geld abzulocken." Vielleicht hätte er noch hinzugefügt: „Fülle mir einen Check aus, ich will Deinen Bruder sofort aufsuchen." Er hätte das Geld genommen, er wäre vielleicht abgereist, hätte mir bei seiner Rückkehr eine lange, glaubhafte Geschichte mit zahllosen Einzelheiten erzählt — und eines Tages hätte ich in der Zeitung gelesen, daß Charly Jenkins als Mörder gehängt worden ist. Das ist der Grund, weshalb ich um Deine Hilfe gebeten habe. Du bist ebenso stark wie er, und ich glaube, Du besitzest mehr Muth. Er kann nicht bestreiten, daß Du Carl Jermyngham bist. Er weiß von meinem Bruder so gut wie nichts. Aber er ist mißtrauisch, klug und wachsam, und deshalb habe ich es bisher nicht gewagt, von früheren Zeiten zu sprechen; ich möchte, daß Du damit beginnst. Ich werde Dir Anhaltspunkte geben, und Du mußt über die alten Begebenheiten reden, wie wenn sie frisch in Deiner Erinnerung ständen. Du mußt seine Annahme, daß Du wirklich ein Jermyngham bist, befestigen! O, könnte ich es erreichen, daß er Dich ein wenig fürchten lernt. Ich habe keinerlei Schritte gethan, um mich zu überzeugen, ob die Geschichte, die Du mir erzählt hast, wahr ist. Allein wenn Du mir in diesem Augenblick sagst, Carl Jermyngham wäre nicht in Gefahr, wäre ich im Gefängniß, ich würde nur eine Frage an Dich stellen. Und will diese Frage stellen: „Bist Du hier als mein Freund oder als mein Feind?"

(Fortsetzung folgt.)

daß Frau Direktor Wegler-Krause sich entschlossen hat, die mit so großem Beifall aufgenommene Novität „Der Biberpelz“ zur nochmaligen Aufführung zu bringen. Es ist also jetzt Jedermann Gelegenheit gegeben, dieses geistreiche, interessante Werk Hauptmanns kennen zu lernen.

* [Kirchenkonzert.] Wir machen nochmals auf das Kirchenkonzert aufmerksam, welches Herr Organist Steinwender morgen (am Bußtage) Abends in der Altstädtischen evangelischen Kirche veranstaltet.

!0! [Colonial-Verein.] Dienstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr wird in unserer Colonialabtheilung Herr Paul Korsch einen Vortrag über Deutsch-Ostafrika halten. Herr Korsch ist ein Kind unserer Provinz, sein Vater war früher Oberlandesgerichtspräsident in Marienwerder. Der Vortragende hat mehrere Jahre als Pflanzer in unserer größten Kolonie zugebracht und wird daher gerade über die Aussichten unserer Plantagenwirthschaft daselbst besten Aufschluß geben können. Eine größere Anzahl selbst aufgenommener Photographien trägt zur Illustration des Gesagten bei.

!†!* [Freiwillige Krankenpflege.] Der Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege weist darauf hin, daß an praktisch ausgebildeten männlichen freiwilligen Krankenpflegern noch immer ein großer Mangel besteht, dessen Abhilfe äußerst wünschenswerth ist. Namentlich in den Provinzen Westpreußen und Posen ist der Mangel sehr groß.

§ [Holländisches Trio.] Auf das Konzert des „holländischen Trio“ am Freitag, den 22. d. Mts., im Artushof sei nochmals mit wärmster Empfehlung hingewiesen: es steht uns jedenfalls ein hoher künstlerischer Genuß in Aussicht.

—§ [Sekretärprüfung.] Unter dem Vorsitz des Ober-Regierungsraths Moehrs fand in der Zeit vom 13—16. November im Amtsgebäude der Königl. Regierung zu Danzig eine Sekretärprüfung statt. Von der Regierung in Marienwerder hat u. A. theilgenommen: der Supernumerar Rossius vom Landrathsamt Thorn und die Prüfung bestanden.

§ [Einen milden Winter] haben wir nach der Falb'schen Wettervoraussage zu erwarten. Nach seinem eben erschienenen Wetterkalender für 1902 ist die Temperatur im Januar höher, als es der Jahreszeit entspricht. Es werden uns wenig Niederschläge an Schnee und Regen in Aussicht gestellt; nur zwischen dem 6. bis 8. Januar sollen Schneefälle und zwischen dem 21. bis 26. Januar Regenfälle stattfinden. Im Gegensatze zum Januar werden für den Februar ausgebreitete Schneefälle angesagt. Reich an diesen wird die erste Woche des März sein, doch soll die Temperatur der Jahreszeit entsprechen, wogegen uns im April wieder größere Kälte als im März in Aussicht gestellt wird. — Man thut gut, wenn man dieser Voraussage mit einigem Mißtrauen begegnet.

§ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung gelangten 5 Sachen zur Verhandlung. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Besitzer Wilhelm Pommerening aus Kl. Boesendorf und hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Der Angeklagte ließ am 10. Mai d. J. mittels eines Roßwerkes Häcksel schneiden. Zur Bedienung der Häckselmaschine hatte er den Knecht Wisniewski und die Arbeiterin Anna Kühn angestellt, welche das Stroh der Maschine zutheilten. Hierbei kam die Kühn mit der rechten Hand den Rädern zu nahe. Mehrere ihrer Finger wurden von den Rädern erfaßt und einzelne Glieder derselben abgequetscht. Die Anklage machte den Angeklagten für diesen Unfall verantwortlich, weil er es unterlassen hat, das Räderwerk mit der nöthigen Schutzvorrichtung zu versehen. Wäre das der Fall gewesen, so hätte der Unfall nicht passiren können. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auf Grund der Verhandlung einer strafbaren Fahrlässigkeit für überführt und verurtheilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe, eventl. zu 4 Tagen Gefängniß. — In der zweiten Sache wurde der Arbeitsbursche Carl Müller aus Thorn wegen eines bei dem Bauunternehmer Wittjohann hier verübten Diebstahls an einem Eimer Kalk mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — In der dritten Sache war der Dienstjunge Oskar Fisch aus Kl. Czyste der fahrlässigen Tödtung angeklagt. Fisch steht bei dem Besitzer Wilhelm Winter in Kl. Czyste als Pferdeknecht in Diensten. Am 28. September 1901 war er mit Kohl nach Stolno gefahren. Als er mit dem leeren Kastenwagen zurückkehrte, begegnete er vor der Wohnung des Arbeiters Schubert in Klein Czyste dessen kleiner, 3jährigen Tochter, die auf der Straße spielte. Durch die Unachtsamkeit des Angeklagten wurde das Kind von den Pferden zur Erde gestoßen und überfahren. Es trug hierbei am Kopfe so erhebliche Verletzungen davon, daß es Tags darauf verstarb. Angeklagter soll an diesem Todesfall die Schuld tragen, da er bei Anwendung der nöthigen Aufmerksamkeit, die ihm sein Beruf auferlegte, das Ueberfahren des Kindes hätte vermeiden können. Er wurde durch die Beweisaufnahme auch des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden. Das Urtheil lautete auf 1 Monat Gefängniß. — Unter der Anschuldigung der wissentlich falschen Denunziation betrat demnächst die Arbeiterfrau Franziska Bergmann aus Culm die Anklagebank. Behufs Ausrichtung eines amtlichen Auftrages fand sich eines Tages im Sommer dieses Jahres der Polizeisergeant Pomplun aus Culm in der Wohnung der Angeklagten ein. Er gerieth dabei mit der Angeklagten in einen Wortwechsel, welcher der Angeklagten die Veranlassung zu einer Denunziation gegen den Polizeisergeanten Pomplun gab. Sie führte in dieser Denunziation aus, daß Pomplun gelegentlich der Anwesenheit in ihrer Wohnung sich im angetrunkenen Zustande befunden, sie auf die Füße getreten, skandalirt, und wiederholte Aufforderungen zum Verlassen ihrer Wohnung unbeachtet gelassen habe. Diese Anzeige soll durchweg falsch sein. Die Angeklagte führte zu ihrer Entschuldigung an, daß es garnicht ihre Absicht gewesen sei, daß die Denunziation in der Weise verfaßt werden sollte, wie sie verfaßt ist. Sie habe sich an den Privatschreiber Czaplinski in Culm gewandt, damit dieser ihr die Anzeige auffetze; Czaplinski habe ohne ihr Zuthun und gegen ihren Willen die inkriminirten Behauptungen niedergeschrieben. Deshalb könne sie für dieselben auch nicht verantwortlich gemacht werden. Die Beweisaufnahme ergab nicht nur die Unrichtigkeit der Angaben in der Denunziation, sondern auch die Unwahrheit der von der Angeklagten zu ihrer Vertheidigung angeführten Behauptungen. Der Gerichtshof verurtheilte sie demzufolge zu 2 Monaten Gefängniß, sprach dem Polizeisergeanten Pomplun auch Publikationsbefugniß im Culmer Kreisblatt zu. — Die letzte Verhandlung betraf die Sittendirne Caroline Böttcher aus Thorn, welcher zur Last gelegt war, der Maurerfrau Rosalie Lindemann hier ein Paar Schuhe gestohlen zu haben. Diese Verhandlung endigte mit der Verurtheilung der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Angeklagten Böttcher zu 1 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre.

* [Gefaßter Taschendieb.] Der Glaser Johann Jaworski wurde gestern dabei ertappt, als er in einem Lokal am Neustädtischen Markt einer polnischen Frau ein Portemonnaie mit 22 Mark Inhalt aus der Tasche stahl. J., der trotzdem den Diebstahl auf das Entschiedenste leugnet, wurde der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zugeführt.

§ [Polizeibericht vom 19. November.] Zugelaufen: Eine gelbe Henne bei Jaskulski, Mauerstraße 77. — Verhaftet: Drei Personen.

e Pensau, 16. November. Die nächste Vereinssitzung des Lehrervereins der Thorner Stadtniederung findet am Sonnabend, den 23. d. Mts. im Oberkrug Pensau statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über die Provinzial-Lehrerversammlung und die Vertreter-Versammlung in Konitz.

* Culmsee, 18. November. Der neugegründete deutsche Volksverein veranstaltete am Sonntag seinen ersten Familienabend, welcher sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Herr Schuldirigent Dr. Schucht hielt unter Vorführung von Lichtbildern einen interessanten Vortrag über China. Ein aus den Mitgliedern des Vereins gebildeter gemischter Chor trug mehrere Gesänge vor, auch wurden mehrere gemeinschaftliche Lieder gesungen. — Der Arbeiter Franz Lewandowski aus Hermannsdorf bei Culmsee war Freitag auf dem Gleise der Kleinbahn Culmsee-Melno beschäftigt. Hierbei bemerkte er nicht das Herannahen des Zuges. L. wurde vom Zuge überrascht, zur Seite geschleudert und ihm dabei einige Zehen vom linken Fuße abgefahren. Auch trug L. mehrere Verletzungen am Kopfe davon.

Der Raubmordprozeß Kneißl.

W. B. Augsburg, 18. November.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung fügt der Sachverständige Assistenzarzt Dr. Brauser seinem vorgestern abgegebenen Gutachten hinzu, er wolle dasselbe nicht im Allgemeinen, sondern nur auf Kneißl angewendet wissen. Bei einer gestern stattgehabten Besprechung mit dem Psychiater Dr. Gudden, der Kneißl am dritten Tage nach der Gefangennahme besuchte, habe Gudden sich seinem (Brausers) Gutachten ganz angeschlossen. Daraufhin wird Dr. Gudden telegraphisch als Sachverständiger geladen. Der Gerichshof nimmt sodann den wiederholt gestellten, am Sonnabend abgelehnten Antrag des Vertheidigers Dr. v. Pannwitz an, Dr. Brauser über die Art der Verletzungen Kneißls zu vernehmen. Nach Dr. Brausers nunmehriger Aussage hierüber hatte Kneißl Schußwunden im linken Handgelenk, im rechten Vorderarm und in der rechten Bauchseite, letztere lebensgefährlich, während die ersteren drei rasch heilten. Krankenschwester Adelgunde erklärt, daß Kneißl in der Klinik wiederholt bewußtlos gewesen sei und einmal einen anwesenden Besuch nicht wahrgenommen habe. Nächste Zeugin ist die Oberschwester. Sie giebt auf Befragen des Staatsanwalts an, sie wisse nichts von einem angeblichen Liebesverhältniß Kneißl's mit einer Krankenschwester und deren Disciplinirung. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Rechtsanwalt v. Pannwitz, daß Kneißl während seines Aufenthalts in der Klinik von einer großen Anzahl weiblicher Personen Ansichtspostkarten, Briefe usw. erhalten habe. (!!) Ein zur Zeit in Untersuchungshaft befindlicher Komplize Kneißl's, Tagelöhner Voest, wird unbeeidigt vernommen und erzählt, was Kneißl ihm über die Vorgänge in Irchenbrunn berichtet hat. Kneißl habe den Flecklbauer mit Erschießen bedroht, wenn er den Gensdarmen die Thür öffne. Ein weiterer Zeuge bestätigt diese Erzählung, womit erklärt werden soll, warum Rieger solange mit dem Oeffnen der Thür gezögert hat.

Die nunmehr vernommene 17jährige Zeugin Mathilde Danner, die Geliebte Keißl's, welche von ihrer Mutter, der Wäscherin Lorenz, mitgenommen worden war, um dadurch Kneißl leichter der Polizei in die Hände zu liefern, sagt aus, sie habe Kneißl am 3. März im Merkl'schen Anwesen in Geisenhofen getroffen. Derselbe habe ihr schon öfter den Vorschlag gemacht, mit ihr nach Amerika zu gehen. Als sie nun mit ihrer Mutter an diesem Tage zu Kneißl gegangen sei, habe sie geglaubt, es handle sich um einen ähnlichen Plan; sonst wäre sie nicht mitgegangen. Von dem Vorhaben ihrer Mutter habe sie nichts gewußt. Sie hätte auch Kneißl auf keinen Fall verrathen. Der Angeklagte habe bei der Begegnung zu ihr geäußert, die Irchenbrunner Mordthat bereue er tief. Der Flecklbauer habe ihn schmählich verrathen. Ein Einverständniß zwischen ihm und dem Flecklbauern habe nicht bestanden.

Nach weiteren belanglosen Zeugenaussagen kommt der Raubanfall auf den Sattlergehilfen Dannhofer in Maisach zur Verhandlung. Die Anklage nimmt an, daß Kneißl und Voest die Thäter seien. Kneißl selbst stellt den Raub vollständig in Abrede; auch Dannhofer vermag nicht anzugeben, ob Kneißl und Voest die Thäter seien. Der Stationskommandant Abt aus Maisach stellt fest, daß Kneißl zur Zeit des Raubes sich nur eine Stunde vom Thatort entfernt bei Bekannten aufhielt. (Schluß der Vormittagssitzung.)

Im Laufe des heutigen Tages wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Morgen (Dienstag) finden die Plaidoyers statt.

Vermischtes.

Baron Wallburg freigesprochen. Aus Budapest, 16. November, wird gemeldet: Bei der heutigen Gerichtsverhandlung gegen Baron Wallburg wegen Betruges erklärte der Notar Gaßner, er habe im Interesse Wallburgs mit Vertretern des Kaiserhofes unterhandelt und glaube an eine günstige Erledigung der Ansprüche Wallburgs. Baron Wallburg wurde freigesprochen.

Selbmord. Leipzig, 18. November Gestern Nachmittag wurde im Connewitzer Holze ein Mann erschossen aufgefunden, der später als der Direktor des Zörbiger Bankvereins, Otto Gramm aus Zörbig bei Bitterfeld, erkannt wurde. Der Beweggrund der That ist unbekannt.

Sensations-Prozeß gegen 20 Bürgerfrauen. Rudolstadt, 18. November. Das Schwurgericht erkannte im großen Sensationsprozeß gegen 20 gutsituirte Frauen aus Weimar und Kölleda sowie einen Einwohner aus Erfurt wegen fortgesetzter schwerer Verbrechen nach § 219 des Strafgesetzbuches nach dreitägiger Verhandlung gegen die Hauptangeklagte Haehnlein auf zwei Jahre Zuchthaus. Sämmtliche übrigen Angeklagten wurden, da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, freigesprochen.

Doppelselbstmord eines Liebespaares. Leipzig, 18. November. Der Einwohner Hermann Merseburger aus Naumburg beging mit seiner 21jährigen Geliebten Emma Seidler aus Naumburg Doppelselbstmord im Rosenthal. Die Leichen Beider wurden an einem Baum neben einander hängend aufgefunden. Das Motiv ist unbekannt.

Schweres Brandunglück. Chemnitz, 18. November. Heute morgen wurde im benachbarten Ehrenfriedersdorf das dem Wirthschaftsbesitzer Barthel gehörige Wohnhaus durch Großfeuer eingeäschert. Drei Kinder von Barthel im Alter von 1, 4 und 7 Jahren sind todt, Barthel selbst schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

München, 18. November. Der Prinzregent verlieh dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael und übergab ihm diese Auszeichnung persönlich vor Beginn der Tafel, zu der Dr. Koch geladen war.

Leipzig, 18. November. Der in Konkurs gerathene Bankier Blembel ist unter Mitnahme von über 100 000 M. flüchtig geworden.

Berlin, 19. November. Wie die „Natl. Corresp.“ hört, sind Versuche im Gange, um wieder wie bei der Berathung des 78/79er Zolltarifes eine interfraktionelle wirthschaftliche Vereinigung zu Stande zu bringen. — Die „Berl. Polit. Nachr.“ melden: Die preußischen Eisenbahneinnahmen hatten in den letzten Monaten einen so erheblichen Rückgang aufzuweisen, wie das seit dem Uebergang zum Staatsbahnsystem in Preußen noch niemals beobachtet worden ist. — Der Vizepräsident des Reichstages Abg. v. Frege hat krankheitshalber einen sechsmonatlichen Urlaub nachgesucht und deshalb sein Amt als Vizepräsident des Reichstages niedergelegt.

London, 18. November. Generalstabsarzt Mainley, welcher wegen seiner Verdienste um die Pflege der Kranken und Verwundeten im deutsch-französischen Kriege mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war, ist in Cheltenham gestorben.

Washington, 18. November. Staatssekretär Hay und der englische Botschafter Pauncefote haben heute den neuen Isthmuskanal-Vertrag unterzeichnet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,42 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, 20. November: Feuchtkalt. Wolkig, vielfach heiter. Strichweise Regen. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 25 Minuten, Untergang 4 Uhr 4 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 20 Minuten Morgens, Untergang 8 Uhr 27 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	16.11.	18.11.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,30	2 6,25
Warschau 8 Tage	—,—	215,95
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,3)
Preußische Konsols 3%	89,2)	89,40
Preußische Konsols 3½%	100,50	00,50
Preußische Konsols 3½% abg.	100,50	100,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,10	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,60	1 0,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,60	86,4)
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,50	96,70
Posener Pfandbriefe 3½%	97,60	97,60
Posener Pfandbriefe 4%	102,25	102,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,90	97,20
Türkische Anleihe 1% C	26,30	26,10
Italienische Rente 4%	99,40	99,30
Rumänische Rente von 1894 4%	77,30	77,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,75	175,0)
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,75	192,75
Harpener Bergwerks-Aktien	167,20	159,60
Laurahütte-Aktien	182,25	180,9)
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	163,25	162,0)
Mai	167,75	167,75
Juli	—,—	—,—
Loco in New-York	83¹/₇	83
Roggen: Dezember	138,50	138,00
Mai	142,50	142,75
Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 2¾%.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt **Jacob** aus Thorn hat als Pfleger des Nachlasses des am 1. August 1901 in Thorn verstorbenen Leutnants **Friedrich Wilhelm Hans Preuss** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Leutnants **Friedrich Wilhelm Hans Preuss** spätestens in dem auf

den 15. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergiebt.

Die Gläubiger aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie die Gläubiger, denen der Erbe unbeschränkt haftet, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.

Thorn, den 14. November 1901.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Der Bedarf an **Fleisch- u. Wurstwaaren** für die Truppen und das Garnison-Lazareth des Standortes Thorn soll am

Montag, den 2. Dezember cr.,
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamtes Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten 3 Loosen — sind an das genannte Amt bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift

„Angebot auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königl. Intendantur 17. Armeekorps.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehenden

Beschluß.

Auf Grund das § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird für den Regierungsbezirk Marienwerder der **Beginn** der **Schonzeit für Rebhühner auf den 17. November,** für den Dachs auf den 15. Dezember d. Js. festgesetzt.

Marienwerder den 6. November 1901.
Der Bezirks-Ausschuß.

bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 18. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 22. November,
werde ich am Königl. Landgericht hierf.
eine Kiste künstlicher Kränze und Blumen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 19. November 1901.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr 1901 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizeibureaukasse einzuzahlen.

Thorn, den 16. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Ein Grundstück

Thorn, Neu-Weißhof, massives Haus, Scheune, Fachw., Miethe 500 Mk., $9^1/_4$ Morg. Land, davon bei 1 Mtr. Abraum Lehm u. Kies, bei Anzahlung von 3000—5000 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres

Fleischerei **Herrmann Pfetzer, Thorn, Neu-Weißhof.**

Kanalisation und Wasserleitung.

Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß in verschiedenen Häusern an den Kanalisation- und Wasserleitungsanlagen, Aenderungen, Erweiterungen, sogar Neueinrichtungen ausgeführt sind, zu denen die vorgeschriebene Bauerlaubniß gemäß §. 5. des Ortsstatuts und §. 8. der Polizei-Verordnung weder nachgesucht noch ertheilt worden ist.

Gemäß §. 10 der Polizei-Verordnung, werden solche Uebertretungen, wenn die Allgem. Strafgesetze keine besonderen Bestimmungen enthalten, mit einer Geldbuße von 1—9 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Unter Hinweis auf die vorstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung, wird hiermit bekannt gemacht, daß in nächster Zeit eine Controlle der in den Häusern bestehenden Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen stattfinden wird, um festzustellen, welche Anlagen ohne Bauerlaubniß ausgeführt sind.

Thorn, den 11. November 1901.
Der Magistrat.

Den Herren Tapezierern und Sattlermeistern empfehle

sämmtl. Polstermaterialien,

wie **Roßhaare, Indiafaser, Heede-, Seegras, Sprungfedern, Façon- u. Federleinen, Polstergurten, Rouleauxschnüre** gedreht und geflochten, **Bindfaden** in allen Stärken 2c. 2c. infolge günstigen Einkaufs zu billigsten Tagespreisen und bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Walter Albrecht,
Coppernikusstr. 21.



Ich versende meine

Schlesische Gebirgs-Rein- u. Halbleinen

à 14, 15, 18, 19 Mk. das Schock $33^1/_2$ Meter bis zu den fft. Qual. Musterbuch über sämmtliche Leinen- und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- u. Taschentücher, sowie Bettfedern frko.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schlesien.

Brückenstr. 40

Ausverkauf
des **Felix Osmanski'schen**

Schuhwaarenlagers

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Gemüsekonserven

Spargel
Erbsen
Mohrrüben
Schnittbohnen

sind zu billigsten Preisen Dienstag und Freitag auf dem altstädt. Markte auf der Nordseite des Rathhauses zu haben.

Casimir Walter.

Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50**

zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."



Bilder

werden sauber und billig eingerahmt.
Große Auswahl in modernen

Gold- und Politur-Leisten

bei
Robert Malohn, Glasermstr.
Araberstraße 3.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Concert, Freitag, 22. November, Artushof, 8 Uhr:

Holländisch-Trio. 2 Clavier-Trio

und Solovorträge.

Virtuosen: **C. Bos** (Clavier), **J. van Veen** (Violine), **J. van Lier** (Cello.)
Num. Karten 3 Mk., **Stehpl.** $1^1/_2$ Mk., **Schüler** 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Geistliche Musik-Aufführung

in der altstädt. Kirche
Bußtag, den 20. November, Abends 8 Uhr.

Karten à 75 Pf. bei Herrn **Walter Lambeck,** von 2 Uhr ab in der Conditorei des Herrn **Nowak, Breitestraße.**

Meinen geschätzten Kunden von Stadt und Land beehre mich ergebenst mitzutheilen, daß ich das von Herrn **Kalkstein v. Oslowski** betriebene

Delikatessen- und Colonialwaaren-Geschäft,

Bromberger- und Schulstraßen-Ecke

übernommen habe.

Durch verschiedene bauliche und geschäftliche größere Aenderungen befinde ich mich in der Lage, allen berechtigten Anforderungen der Neuzeit genügen zu können.

Auch empfehle ich meine **renovirte**

Wein- und Frühstücksstube.

Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
Heinrich Netz.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00.
Diese Bestandtheile mische man!



Von meinen Brunnenmeistern sind beschäftigt:

Cardinal für die Stadt **Rogasen,** Prov. Posen,
Finn für das Rittergut **Rakelwitz** bei **Konitz,**
Schwarz für die Gutsherrschaft **Ostrometzko** bei **Bromberg.**

Ich bitte um weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen und Wasserleitungsanlagen, Wasseruntersuchungen, Enteisenungen.** Besprechung am Bauorte kostenlos

Franz Rutzen,
vorm. **Hermann Blasendorff,**
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47,
Pumpenfabrik, Brunnenbau- und Wasserleitungsgeschäft.

Zwei junge Mädchen

aus guter Familie können sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachf.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Zur Anfertigung elegant gut sitzender

Herren-Garderoben

empfiehlt sich
Otto Densow,
Schneidermeister,
Neustädt. Markt 9.

Ebendaselbst werden **Damen-Pelzbezüge, Capes und Costüme** auf das Eleganteste angefertigt.

Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 20 Jahren findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe des Bildungsganges zu richten an

G. Soppart, Thorn.

Bequem u. schnelles Wäsche-Trocknen

empfiehlt **Araberstraße Nr. 21.**

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Donnerstag, 21. November cr.
Auf allgemeines Wunsch:

Der Biberpelz.

Komödie in 4 Akten v. Gerh. Hauptmann.

Oeffentliche Versammlung

des Verbandes der Ortsvereine
(Hirsch-Dunker)
am Sonnabend, den 23. d. M.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Museums:

Vortrag

des Landtagsabgeordneten, Herrn Redakteur **Carl Goldschmidt aus Berlin.**
„Die deutschen Gewerkvereine und ihre Bestrebungen zur wirthschaftlichen Verbesserung der Lage des Arbeiters."

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.
Freunde, auch Gegner sind willkommen.

Der Vorstand.

Thalgarten.

Mittwoch am Buß- u. Bettage:

Kaffee u. Spritzkuchen.

Gutes flaschenreifes

Grätzerbier

empfiehlt
Max Pünchera,
Selterfabrik,
Brückenstraße 11.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Thorner

Honigkuchen-Fabrik

„Zur Schlossmühle"

Alber & Schultz

Thorn.

Fabrik: Schloßstraße 4.

Verkaufsstellen: Schuhmacherstraße 24, Herren **H. Rausch,** Gerechtestraße, **A. Wiese,** Elisabethstr. und **Ryszewski,** Coppernikusstr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Buß- und Bettage.
Mittwoch, den 20. November 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten zu Kobissau.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Vor- u. Nachm.: Kollekte für die Diaspora-Anstalt zu Kobissau.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums: Gottesdienst u. Kommunion. Vorbereitung um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr. Herr Prediger Krüger.
Kollekte für die Diaspora-Anstalt zu Kobissau.

Schule in Rudak.
Nachm. 2—3 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Schule in Stewken.
Nachm. $3^1/_2$—$4^1/_2$ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Kobissau.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Mittwoch, 20. November 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.